

„Macht Sprachwissenschaft überhaupt Sinn?“

Ein Bericht zur Umfrage zur Sprachwissenschaft im Studium der Romanistik

Andrea Pešková, Berlin

„Ja, die Einführung war schon sehr spannend. Aber macht Sprachwissenschaft überhaupt Sinn für Lehramtsstudierende?“, fragte eine Studentin im Bachelor, und ich dachte mir: Ist diese Frage ernst gemeint oder ist sie nur das Ergebnis des langen Lockdowns? Während ich über diese philosophische Aber-Frage nachdachte, fragte ich mich, ob die Antwort in den Tiefen der Sprachwissenschaft verborgen liegt oder darin, dass wir alle nur versuchen, uns von der Pandemie abzulenken. Denn was ist schon der Sinn des Lebens, wenn nicht die Bedeutung von Konsonantenverschiebungen? Die offiziellen Evaluationsfragebögen der Universität waren jedenfalls keine Hilfe bei der Suche nach Antworten auf die Frage, inwiefern Studierende der Romanistik einen Nutzen der Sprachwissenschaft im Studium erkennen. Also beschloss ich, meine eigene Umfrage zur Sprachwissenschaft im Studium der Romanistik zu erstellen. Ich wollte dabei herausfinden, ob Sprachwissenschaft an verschiedenen Universitäten genauso viele Gedanken mit sich bringt.

Der vorliegende Beitrag präsentiert die Hauptergebnisse einer inoffiziellen Umfrage, die im Wintersemester 2022/2023 und zu Beginn des Sommersemesters 2023 unter Studierenden der Romanistik in Deutschland und Österreich durchgeführt wurde.¹ Das Ziel dieser Umfrage war es, Einblicke in die Studienpräferenzen und -erwartungen von den Studierenden in Bezug auf die Sprachwissenschaft innerhalb ihres Studiengangs zu gewinnen.

Insgesamt nahmen 338 Studierende von 11 verschiedenen Universitäten in verschiedenen (meist sprachwissenschaftlichen) Veranstaltungen an der Umfrage teil. Diese wurde mithilfe von Google Forms anonym durchgeführt und dauerte etwa 10 Minuten. Die Umfrage enthielt insgesamt drei offene Fragen und 15 weitere Fragen, die mit unterschiedlichen Auswahlmöglichkeiten beantwortet werden konnten. Darüber hinaus wurden die Studierenden gebeten, insgesamt 22 verschiedene Kernbereiche oder angewandte Teilgebiete der Sprachwissenschaft auf einer fünfstufigen Skala zu bewerten. Am Ende der Umfrage gab es die Möglichkeit, Kritik und Wünsche zu äußern. Es wurden ebenfalls Daten über die Studiengänge

¹ Ich möchte mich bei den Studierenden für die Teilnahme und bei allen Kolleginnen und Kollegen, die diese Umfrage in ihren Veranstaltungen durchgeführt haben, sehr bedanken. Mein Dank gilt ebenfalls Trudel Meisenburg und Ina Lehmkuhle (Universität Osnabrück) für ihr Feedback zur ersten Version der Umfrage.

der Studierenden und ihre Sprachwahl gesammelt. Etwa 60 % der Befragten gaben an, Spanisch zu studieren, und 47 % berichteten, Französisch zu studieren. Weitere 11 % der Personen studierten Italienisch, 2 % studierten Portugiesisch und weniger als 1 % der Studierenden hatten Katalanisch, Galizisch oder Rumänisch als Schwerpunkt gewählt. Weiterhin ist festzustellen, dass die Mehrheit Bachelorstudierende waren, was 71 % der Gesamtstichprobe entsprach. Masterstudierende machten 23 % der Teilnehmenden aus, während die verbleibenden 6 % anderen Kategorien angehörten. Beim Lesen der vorgestellten Ergebnisse ist also stets zu beachten, dass viele Studierende sich zum Zeitpunkt der Umfrage noch in den Anfangsphasen ihres Studiums und in der Orientierungsphase befanden. In Bezug auf den Studiengang gaben 65 % der befragten Studierenden an, Lehramt zu studieren. Weitere 19 % hatten sich für Sprachwissenschaft als ihren Hauptstudienbereich entschieden, 10 % gaben Romanistik oder Hispanistik an und lediglich 6 % der Befragten nannten andere Bereiche.

In den ersten Zielfragen zur „Sprachwissenschaft im Studium“ ging es darum, das allgemeine Interesse an der Sprachwissenschaft sowie die Rolle der Sprachwissenschaft in der Gesellschaft und für die zukünftige Berufsperspektive der Studierenden zu ermitteln. Zu Beginn stellten 92 % der Studierenden fest, dass sie (völlig) vom „Sprachstudium“ und von der „Beschäftigung mit Sprache“ begeistert sind (dies war nicht anders zu erwarten), während nur 7 % unentschieden waren und lediglich 1 % jegliche Begeisterung ablehnte. 27,5 % der Studierenden hatten Sprachwissenschaft als ihren Schwerpunkt gewählt, 37,6 % hatten einen anderen Schwerpunkt und ein weiteres Drittel (34,9 %) war noch unentschieden, weil sich diese Studierenden erst am Anfang des Studiums befanden. Etwas anders wurde die Aussage „Wissenschaftliche Beschäftigung mit Sprache interessiert mich sehr“ bewertet: 66 % stimmten (völlig) zu, 20 % wählten *neutral* aus und weitere 14 % lehnten diese Aussage (völlig) ab. Weitere Fragen zielten auf zukünftige Berufe ab. Lediglich etwa 55 % der Studierenden gaben an, dass Sprachwissenschaft für ihren zukünftigen Beruf (sehr) wichtig sei, während etwa 20 % dies ablehnten. Das könnte allerdings damit zusammenhängen, dass viele Studierende im Hinblick auf die Auswahl ihres zukünftigen Berufs noch unschlüssig sind. 70 % der Befragten fanden jedoch, dass Sprachwissenschaft für Sprachlehrerende (sehr) wichtig sei, während nur 10 % dies ablehnten. Weiterhin gaben 77 % an, dass „Sprachwissenschaft ihnen geholfen hat, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern“. In Bezug auf die Relevanz der Arbeit von Sprachwissenschaftlern und Sprachwissenschaftlerinnen für die Gesellschaft stimmten 67 % zu, wohingegen fast ein Viertel der Befragten dies als neutral bewerteten.

Weitere Fragen haben sich konkret auf die Rolle der Sprachwissenschaft im Unterricht bezogen. Die Ergebnisse zu der ersten Aussage „Die Menge der sprachwissenschaftlichen

Kurse ist...“ zeigen, dass 69 % der Befragten diese als (absolut) ausreichend betrachten, 20 % neutral eingestellt sind, 9 % sie als ungenügend empfinden und 2 % dies nicht beurteilen konnten. Die zweite Aussage, „Ich finde es sehr wichtig, dass die studierte Sprache in sprachwissenschaftlichen Seminaren auch gesprochen wird“, wurde von 68 % mit „stimme (völlig) zu“ beantwortet, während nur 11 % dies ablehnten. Die Ergebnisse zur Frage, ob sprachübergreifende Kurse sinnvoll sind, sind interessanterweise etwas widersprüchlich, denn etwa 64 % der Studierenden stimmten dieser Aussage zu, obwohl nur 9 % dies (völlig) ablehnten. Allerdings wurde auch in den offenen Kommentaren sehr oft der Wunsch geäußert, den Unterricht nicht auf Deutsch, sondern in der Zielsprache abzuhalten. Die Aussage „Die studierte (Fremd-)Sprache wird in den sprachwissenschaftlichen Seminaren ausreichend verwendet“ spiegelt diesen Wunsch wider: Der Aussage konnten nur 46 % der Studierenden zustimmen und 26 % von denen lehnten diese (völlig) ab.

In einem weiteren Abschnitt hatten die Studierenden die Möglichkeit, drei offene Fragen zu beantworten. Die Wortwolken in Abbildung 1 präsentieren die Ergebnisse der zwei ersten Fragen.



Abbildung 1. Antworten auf die Fragen „Welche/s sprachwissenschaftliche/n Thema/Themen hat/haben Sie im Studium besonders angesprochen?“ (links) und „Welche/s sprachwissenschaftliche/n Thema/Themen finden Sie im Studium wichtig?“ (rechts).

Auf der linken Seite sind die Antworten auf die Frage „Welche sprachwissenschaftlichen Themen haben Sie im Studium besonders angesprochen?“ dargestellt, während auf der rechten Seite die Antworten auf die Frage „Welche sprachwissenschaftlichen Themen finden Sie im Studium wichtig?“ zu sehen sind.² Auf die

² Auch wenn man als leidenschaftliche Phonologin und Phonetikerin für das Ergebnis jubeln dürfte, muss man anmerken, dass das Ergebnis in der Wortwolke sehr eng damit zusammenhängen mag, dass viele genannte Antworten aus mehreren Wörtern bestanden und somit sehr unterschiedlich waren.

dritte Frage „Welche/s sprachwissenschaftliche/n Thema/Themen vermissen Sie in Ihrem Studium?“ waren eindeutig vier Wörter am häufigsten in der Wolke zu sehen: *Keine, keins, kein, nichts*.

In dem darauffolgenden Abschnitt hatten die Studierenden noch die Option, 22 ausgewählte sprachwissenschaftliche Bereiche und Teilgebiete auf einer Skala im Hinblick auf ihre Wichtigkeit zu bewerten, die vorher eventuell nicht betrachtet wurden. Diese wurden in einer beliebigen Reihenfolge präsentiert und umfassten: Arbeit mit Korpora, Aussprachetechniken, Dialektologie, Empirisches Arbeiten, Grammatik, Historische Entwicklung der Sprache, Spracherwerb, Mehrsprachigkeit, Morphologie, Orthographie/Graphemik, Phonetik, Phonologie, Pragmatik, Schriftsprache, Semantik, Semiotik, Soziolinguistik, Sprachkontakt, Sprachpolitik/Sprachschutz/Sprachplanung, Syntax, Translatologie und Varietätenlinguistik. Die Frage hier lautete: „Wie wichtig finden Sie die folgenden Teildisziplinen und Themen der Sprachwissenschaft?“ Die Bewertungsskala enthielt die folgenden Auswahlmöglichkeiten: *sehr wichtig, wichtig, neutral, unwichtig, komplett unwichtig, kann nicht beantworten*. In Abbildung 2 werden nun die sieben von den Studierenden als am wichtigsten bewerteten Bereiche in Prozenten präsentiert. Das bedeutet, dass diese Bereiche die höchsten Antworten von *wichtig* oder *sehr wichtig* erhalten haben. An erster Stelle stehen Grammatik (91,2 %) und Aussprachetechniken (90,2 %) mit keinem statistisch signifikanten Unterschied. Auf dem zweiten Platz befinden sich die aktuellen Teilgebiete Sprachkontakt (83,8 %) und Mehrsprachigkeit (83,5 %), gefolgt von Spracherwerb (78,7 %). Auf den letzten Plätzen der sprachwissenschaftlichen Top-7 stehen Phonologie (77,4 %) und Phonetik (76,5 %).

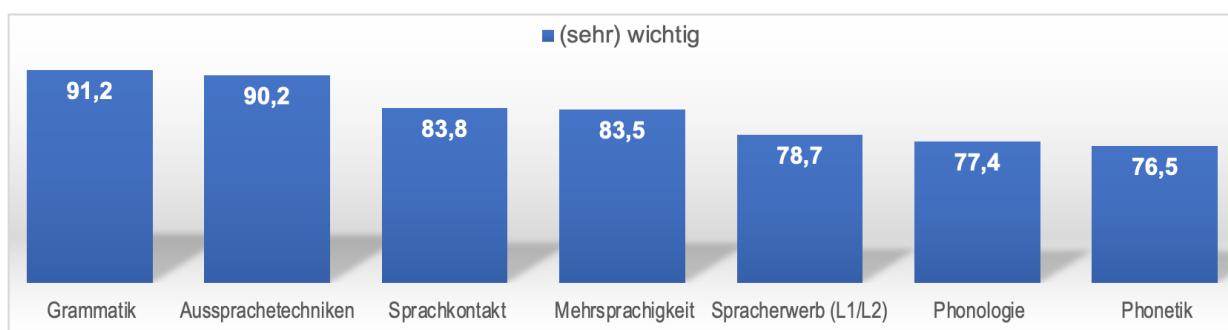


Abbildung 2. Die Top-7 der wichtigsten Bereiche der Sprachwissenschaft laut Studierenden (N=338).

Der Grund, warum Phonologie und Phonetik von den Aussprachetechniken leicht abweichen, obwohl ein solides Wissen in diesen Bereichen unerlässlich ist, um eine klare und präzise Aussprache zu erreichen, könnte in der Unterscheidung zwischen theoretischem Wissen und konkreter, praktisch-orientierter Anwendung liegen. Dies könnte auch erklären, warum

Morphologie auf dem zehnten (73 %) und Syntax auf dem zwölften Platz (71 %) liegen, obwohl sie einen wesentlichen Teil der Grammatik bilden. Hier machen Studierende vermutlich einen Unterschied zwischen der Anwendung der Grammatik (wie in der Sprachpraxis) und der wissenschaftlichen Beschäftigung mit morphologischen und syntaktischen Strukturen.

In einem weiteren Teil der Umfrage gab es noch vier weitere Fragen zur Einschätzung der Studierenden in Bezug auf verschiedene Aspekte der Sprachwissenschaft im Studium, die die folgenden Erkenntnisse ergaben:

Nur 32 % der Studierenden sind der Ansicht, dass Sprachwissenschaft die Vernetzung mit anderen Studierenden, Lehrenden, Forschenden, Alumni und verschiedenen Forschungsorganisationen im Studium fördert. Hingegen stimmen 49 % der Studierenden zu, dass Sprachwissenschaft eine Lehre bietet, die Impulse setzt und anwendungsorientierte Übungen und Projekte anbietet. Nun für 46 % der Studierenden bietet die Sprachwissenschaft Raum für kreative Forschung und Entwicklung. Eine breite Zustimmung von 84 % zeigt sich in Bezug auf die Unterstützung der sprachlichen Vielfalt und Diversität durch die Sprachwissenschaft. Insgesamt spiegeln diese Ergebnisse die unterschiedlichen Perspektiven der Studierenden auf die Sprachwissenschaft im Studium wider, wobei die sprachliche Vielfalt und Diversität als besonders positiv bewertet wird, während die Vernetzungsmöglichkeiten und die Förderung von Forschung und Kreativität Raum für Verbesserungen bieten könnten.

Abschließend zeigt die Umfrage, dass die Studierenden der Romanistik eine lebendige Begeisterung für die Sprachwissenschaft haben, obwohl sie gleichzeitig nach Praxisorientierung im Studium, spezialisierten Vorlesungen für Lehramtsstudierende und einer klareren Strukturierung des Studiums, um ihre Fähigkeiten im Bereich der Sprachwissenschaft und des Fremdsprachenunterrichts gezielt zu entwickeln, verlangen. Es bleibt also eine Herausforderung für uns, diese Balance zwischen theoretischer Wissensvermittlung und anwendungsorientierter Praxis zu finden und zu vermitteln.

Am Ende dieses kurzen Einblickes möchte ich erwähnen, dass ich Maria Selig nicht genug für ihre inspirierenden Arbeiten danken kann. Die tiefgreifenden Erkenntnisse und die Leidenschaft (nicht nur) für die „Klänge“ der romanischen Sprachen haben uns stets neue Perspektiven eröffnet. Vielleicht sollten wir alle ein wenig mehr über die Vielschichtigkeit der Sprachwissenschaft nachdenken und weniger darüber, ob sie für jeden von uns einen unmittelbaren Sinn ergibt. In jedem Fall hoffe ich, dass diese Reise durch die Tiefen der Sprachwissenschaft uns zu einem tieferen Verständnis für die Facetten unserer Kommunikation führt. Selbst wenn wir noch immer nicht alle Antworten gefunden haben, liegt darin doch die Faszination dieser wissenschaftlichen Reise.